

Pressemitteilung

Tabula Rasa

Ausstellung von Jens Dittmar in der Tangente

Nach längerer Pause ruft sich die Galerie Tangente mit einer Ausstellung von Jens Dittmar wieder ins Gedächtnis. Am Freitag, den 4. Oktober um 19 Uhr findet die Vernissage statt von "Tabula Rasa - für Arvo Pärt u.a."

Gezeigt werden minimalistische Bilder als heimlicher Beitrag zur Minimal Music oder "Musique pauvre" eines Philip Glass oder Arvo Pärt.

Arvo Pärt, 1935 in der Sowjetunion geboren, lebt seit 1980 im Westen. Seine stimmungsvolle "Musique pauvre", die allen strukturellen Ballast abgelegt hat und deren wenige Töne sich auf Schönheit und Stille konzentrieren, wird manchmal mit der Minimal Music in Verbindung gebracht, als deren Hauptvertreter Philip Glass gilt. Dessen 1980 uraufgeführte Oper "Satyagraha" war der zweite Impuls, der zu dieser Ausstellung geführt hat.

Die ausnahmslos 1985 entstandenen Bilder haben ihre Vorläufer in Hunderten von kleinformatischen Zeichnungen und Skizzen, mit denen Jens Dittmar im Laufe der Jahre Bücher gefüllt hat. Es sind zarte Blätter, die zwischen Kinderkritzeleien und informeller Malerei schwanken. Im Keim tragen sie eine private Ikonographie in sich.

Pressemitteilung

Tangente Eschen

Signale von Jens Dittmar

Ausstellung: Tabula Rasa - für Arvo Pärt u.a.

Am Freitag, den 4. Oktober um 19 Uhr, wird in der Tangente in Eschen eine Ausstellung mit neuen Bildern von Jens Dittmar eröffnet. Die Ausstellung ist bis zum 20. Oktober jeweils Samstag und Sonntag von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Die letzte Ausstellung von Jens Dittmar in der Tangente fand 1983 statt. Damals zeigt der "Körperzeichen" - grossformatige Bilder, die gestischer Natur und unter Einsatz des ganzen Körpers gemalt waren. Sie waren das Ergebnis seiner langjährigen Beschäftigung mit Buchobjekten, mit denen der Künstler über die Grenzen des Landes bekannt geworden ist.

Mit den neuen Bildern wird wiederum ein Abschnitt markiert, der nahtlos an die Buchobjekte und Körperzeichen anschliesst. Jens Dittmar geht den Weg vom Logos zum Mythos und zurück. In den neuen, kleineren Formaten herrscht meist Leere vor, aber in diese Leere brechen Zeichen ein. Während er vor zwei Jahren noch gefordert hat: "Weg mit den Bedeutungen", entsteht jetzt eine private Ikonographie. Die Blätter weigern sich zwar noch, etwas darzustellen, aber sie tragen dennoch Bedeutungen. Darüber hinaus sind sie von einer ziellosen Aesthetik, die durch und durch romantisch ist.

"Tabula Rasa" lautet der Titel der Ausstellung für Arvo Pärt u.a. Damit wird auf den russischen Komponisten Arvo Pärt angespielt, dessen Platte "Tabula Rasa" mit Keith Jarrett und Gidon Kremer viel Beachtung gefunden hat. Die Ausstellung ist also ein heimlicher Beitrag zum Jahr der Musik. Aber ausser Bach (Lukas Passion) lassen Arvo Pärt, Benjamin Britten, Philip Glass und Glenn Branca grüssen.

Jens Dittmar: Tabula Rasa

Wenn ich heute darangehe, Ihnen eine kleine Einführung in die Ausstellung mit Bildern von Jens Dittmar zu geben, so gilt es nicht so sehr, dem hiesigen Publikum einen ihm unbekanntem Künstler vorzustellen. Vielmehr gibt es Neues aus der Werkstatt eines Künstlers zu sehen, der in diesem Land nicht nur den Tangente-Besuchern ein Begriff ist.

Jens Dittmar, 1950 in Saarbrücken geboren, ist seit 1960 im FL ansässig, unterbrochen von einem siebenjährigen Studium der Germanistik an der Universität Zürich.

Die Beschäftigung mit dem Medium Buch ist es vor allem, die das Leben des Künstlers entscheidend geprägt hat und immer noch bestimmt. Sich mit Literatur zu beschäftigen ist eine Leidenschaft und erscheint zunächst als völlig unproblematisch. Doch die Krux aller Geisteswissenschaften, das Dilemma eines Intellektuellen, der einen Drang zur Selbstverwirklichung verspürt, ist die dieser Disziplin immanente Passivität, der Zwang zu rezipieren, anstatt zu produzieren, nachzuvollziehen, anstatt selbst zu schaffen.

Die Beschäftigung mit dem Werk des Schriftstellers Thomas Bernhard liess den Studenten Jens Dittmar dieses Problem existenziell erfahren. Sprache offenbarte sich ihm spätestens hier als höchst fragwürdig und als ein völlig unbrauchbares Instrument, irrationale Bereiche zu beschreiben. In seiner autobiographisch motivierten Schrift "Vom Mythos zum Logos" schreibt Jens Dittmar: "Man kann mit Sprache Grenzen aufzeigen, aber nicht mit dem selben Zeichensystem die Grenzen der Sprache überschreiten." (Zitat Ende).

Sprache determiniert das Denken, die ganze Sozialisation dazu, und eine Rebellion dagegen ist nicht mit sprachlichen Mitteln möglich, sondern nur gestisch.

So entstanden Buchobjekte, die zeitlich mit dem Scheitern der Arbeit über Thomas Bernhard einher gehen. Obwohl diese Objekte das Buch als vorgegebenen Gegenstand haben, dürfen sie doch nicht als Aesthetisierung dieser Vorlage verstanden wissen. Vielmehr sind sie Ausdruck sowohl der Verzweiflung, als auch der Rebellion gegen die Sprache selbst, als deren dinghafter Träger das Buch hier genommen wird.

Das Buch wird nicht schöner gemacht, sondern zerstört, aus einer Hass-Liebe heraus, die Grenzen bewusst erlebt und zu überschreiten versucht.

Folgerichtig schliesst sich an diesen Abschnitt künstlerischen Schaffens, der als entscheidender Umschwung im Leben Jens Dittmars verstanden werden darf, als Schritt von der Rezeption zur Produktion, die Phase expressiver Körpermalerei an.

Das Streben sich vom Logos, der Determination durch Sprache, zu lösen, hat tendenziell die reine Empfindung zum Ziel. In diesen expressiven Bildern nimmt dieses Streben gewissermassen vom ganzen Körper des Künstlers Besitz, löscht Bedeutungen aus, auch wenn kalligraphische Elemente, Schriftzeichen, weiterhin von Bedeutung sind. Allerdings kommt dabei mehr die ornamentale und suggestive Bedeutung dieser Zeichen zum Tragen. Sie verweisen ausserdem explizit auf die denkerische Herkunft des Künstlers.

Nach diesen Bildern wurde es eine Weile sehr ruhig um Jens Dittmar. Man hörte, er beschäftigt sich seit einiger Zeit mit Tarot. Das mag zunächst verwundern, scheint doch erst einmal keinerlei Verbindung zu Früherem gegeben. Doch es ist gerade das besondere Interesse für Zeichen und Symbole, das den Zusammenhang zwischen den vorausgegangenen Schaffensphasen und dieser momentanen Beschäftigung herstellt.

So scheint man den Titel der Ausstellung "Tabula Rasa", reiner Tisch, vor allem in künstlerisch-technischer Hinsicht wörtlich nehmen zu müssen. Der Untertitel lautet "für Arvo Pärt' und ^{and a.} Arvo Pärt ist ein russischer Komponist der Gegenwart, mit "u.a." sind nach Auskunft des Künstlers vor allem Komponisten wie Philip Glass, Glenn Branca und Benjamin Britten angesprochen. Die Widmung zeigt, dass die Musik, ein weiteres Zeichensystem, das der Sprache sicher in vielerlei Hinsicht überlegen ist, zunehmend Bedeutung für Jens Dittmar gewinnt.

Auf den Bildern selbst sind Spuren und Zeichen sichtbar, mit äusserster Sparsamkeit aufgetragen. Sie stellen einen Versuch dar, von der Tabula Rasa wegzukommen. Die Technik hat ihr Vorbild bei dem romantischen Maler Cy Twombly, den Jens Dittmar sehr verehrt, ohne dass dabei Einflüsse der informellen Malerei und des Action-Painting sowie dem automatischen Zeichnen und Malen der Surrealisten ausgeschlossen werden sollen. Offenheit und Interpretierbarkeit in verschiedenen Richtungen ist nicht unerwünscht -- bei diesem Versuch eines Wiederbeginns, nachdem man mit sich "Tabula Rasa" gemacht hat.

Preisangabe 50.-
300.-